

Lieber Freund!

Schönen Dank für Deine beiden Briefe. Ja freilich 'da schauget' - aber was nützt es mir und der Sache, wenn ich grosse Augen mache? Nach den gesendeten Bestimmungen darf ich zu einer Reise mit wissenschaftlichen Zwecken nur mit ministerieller Erlaubnis ins Ausland, u. zw. ist das Gesuch rechtzeitig in kehrfacher Ausfertigung einzureichen. Ich weiss die Instanzen nicht alle, die es durchlaufen würde, vermute aber, dass es nicht viele sind, die mehr als 1 Ausfertigung zu ihrem Akte haben wollen. Schon daraus ergibt sich, dass es an Zeit fehlt. Das Ministerium kann auch eventuell bei der deutschen Vertretung des Landes, in das man reisen will, Erkundigungen einreichen, ehe es die Ausreise erlaubt; das Gesuch ist entsprechend rechtzeitig einzureichen. Dabei habe ich noch nicht einmal eine formelle und dringende Aufforderung des Instituts in der Hand, die ich dem Gesuch beilegen könnte. Vor meiner letzten Reise, wo die Bestimmungen nur 1 Gesuch vorschrieben und ich ein offizielles Institutsschreiben mit einreichen

konnte, hat die Sache über 6 Wochen gedauert.

Ich habe übrigens mit Crome, der in solchen Dingen manchmal einen ^{kurzsinnigen} abgekehrten Weg weis, von Kriblers Wunsch gesprochen, natürlich ohne das finanzielle Motiv zu erwähnen und habe auch Deine Vermittlung nicht berührt - er hielt eine Erledigung eines Besuchs von 2-3 Wochen für ausgeschlossen.

Wenn aus meiner griechischen Sommerreise etwas wird, d. h. wenn Kunko noch mitmacht, werde ich mein Besuch im April erreichen und mit dann eine genügend dringliche Aufforderung am besten von Wiede^{zu} verschaffen suchen.

Ubrigens ist es auch im Interesse von Tyrus TV besser, wenn ich jetzt nicht nach Tyrus fahre, und wer weiß, ob ich die Reiseerlaubnis zweimal im gleichen Jahr bekomme. Etwas für das Sommersommerurlaub zu nehmen, schien mir entschieden jetzt nicht geraten. Es liegt mir natürlich daran, dass ich so kurz bevor Thieroch seine Altersgrenze erreicht, Vorkurs und Übungen halte; dass beides zustande kommt, glaube ich schon zu wissen (Griech. Vasenmalerei bis 500, d. h. ohne r. f., Übungen nur Plastik d. b. Th. im Anschluss an Payne-Young).

Da ich mich nicht Kommen kann, muss ich die aufschreiben, über die Verhandlungsmöglichkeit
schreiben; ich beabsichtige die am nicht ganz so zu. Aber ich schicke die Fortsetzung dieses Briefs
erst nach, damit Du dies Blatt u. Kriblers Brief über erhältst. Inzwischen genügt Dir die Kribler.

Was nun Tiryns selbst betrifft, so ist mir der Wunsch der Griechen ganz unverständlich. Man müsste wissen, welche Stellen sie meinen. Die grosse Schutthalde an der Westseite des inneren Vorhofes verdeckt nämlich sehr wenig von der Burgmauer, die dort nur eine ^{Lis 2} Schicht hoch ist, dafür aber ist oben eine Plattform geschaffen, die ungefähr die ursprüngliche Fläche des Vorhofs einnimmt. Vorher war dort ein Loch und die Steinerschicht wirkte natürlich nicht. Also wäre es gar nicht günstig, diese Halde zu entfernen. Zur Erhaltung vgl. Schliemann, Tiryns 362.

Ähnlich liegen die Verhältnisse an der grossen Bresche ^{nähe dem} an der Südende der Ostseite der Unterburg. Hier haben wir deshalb die grossen Steinblöcke hinausgeschafft und auch Erde. Die Entfernung würde sehr teuer und mühsam und keine Verschönerung bedeuten.

Nicht ganz sicher kann ich mich an den ursprünglichen Zustand ^{der Mauer} (außerhalb der Westtreppe erinnern, an der Stelle, die jetzt durch einen Schuttkegel verdeckt wird; seine höchste Stelle liegt etwa ^{in der Gegend} dort, wo die obersten

erhaltenen Stufe der Westtreppe. Vgl. Phot. Tir. 973. 974. Die breite gebogene Mauer der Westtreppe ist aber nach aussen zu weitgehend zerstört, d. h. ihre Fassade viel weniger hoch erhalten als der nach der Treppe zu gelegene Teil, man würde also durch Entfernung dieses Schutzkegels im Wesentlichen nur die Steine freilegen, die unregelmässig liegend den Kern der Mauer bilden. Zudem bin ich nicht sicher, ob nicht der Weg zwischen Hiltzburg und Westtreppe jetzt oben über diese Halde führt und man von ihr aus nicht einen instructiven Blick nach N hat. Ein wesentlicher Gewinn würde jedoch durch das Abtragen dieses Schuttes keinesfalls erzielt, denn die Fassade ist ^{schon} sicher nicht in imposanter Höhe erhalten und der Besucher der Burg pflegt ja doch die Westtreppe zum Abstieg zu benutzen und nicht aussen an dieser Mauer hindurchgehen. Für die Fernansicht von der Strasse oder der Bahn würde auch keine nennenswerte Verschönerung erzielt. An der Westseite der Burg ist schon der Schutz der Schliemannschen Grabung ausgebreitet.

Sowohl Dörpfeld wie später wir selbst haben sorgfältig darauf geachtet, dass nichts Wesentliches durch unseren Grabungsschutz verdeckt oder der Eindruck der Ruine geschädigt wird.